Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Neue Realienbücher.

(1) *Josefa Schrakamp, Deutsche Heimat.* With notes, vocabulary, conversational questions, map, and illustrations. New York, Cincinnati, Chicago, American Book Company, (1912). 403 pp., 16mo. Cloth, 80 cents.

(2) *Arnold Werner - Spanhoofd* (Head of the Modern Language Department in the High Schools of Washington, D. C.), *Aus vergangener Zeit.* Kleine Bilder aus der deutschen Geschichte. Selected and edited, with notes, vocabulary, conversational questions, map, and illustrations. Ibid., (1912). 278 pp., 16mo. Cloth, 50 cents.

(3) *Robert Mezger* (Barringer High School, Newark, N. J.) and *Wilhelm Mueller* (Former Principal of the 15th District School, Cincinnati, O.), *Kreuz und quer durch deutsche Lande.* With notes, vocabulary, conversational questions, map, and illustrations. Ibid., (1912). 260 pp., 16mo. Cloth, 60 cents.

(4) *Edward Manley* (Englewood High School, Chicago), *Ein Sommer in Deutschland.* With notes, reproductive exercises, conversational questions, vocabulary, and illustrations. Chicago and New York, Scott, Foresman & Co., (1912). 284 pp. Cloth, $1.00.

(5) *D. Ll. Savory* (Professor der französischen Sprache und der romanischen Philologie an der Universität Belfast), *Drei Wochen in Deutschland.* Ein deutsches Lesebuch. Mit deutschen Fussnoten, Fragen für Sprechübungen und grammatischen Übungen. Mit Abbildungen. Oxford, Universitätsverlag (London and New York: Henry Frowde), 1911. 191 pp. Cloth.

(6) *E. E. Pattou, An American in Germany.* Boston, D. C. Heath & Co., (1911). viii + 184 pp. Cloth, 70 cents.

(7) *C. J. Kullmer* (Associate Professor of German in Syracuse University), *A Sketch Map of Germany.* The „2:3 Diagonal" Method. For High Schools and Colleges. Syracuse, N. Y., Kramer Publishing Co., 1912. 32 pp. Paper, 25 cents.

(8) *Eugen Mogk, Deutsche Sitten und Bräuche.* Edited with notes and vocabulary by *Laurence Fossler*, Professor of Germanic Languages and Literatures in the University of Nebraska. New York, Henry Holt & Co., 1912. viii + 174 pp. Cloth, 35 cents.

(9) *Deutsche Wirtschaft.* Selections from Loening's Grundzüge der Verfassung des Deutschen Reiches and from Arndt's Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft. Edited with notes and vocabulary by *John A. Bole, Ph. D.*, Chairman of the Department of Modern Languages in the Eastern District High School, Brooklyn, N. Y. Ibid., 1910. 162 pp. Cloth, 35 cents.

Es ist noch kaum ein Jahrzehnt her, da konnte man die für den Deutschunterricht bestimmten amerikanischen Realienbücher ruhig an den Fingern abzählen, beinahe an denen einer Hand. Diese Zeit, die in Deutschland und Frankreich längst überwunden ist, scheint nun endlich auch hier für immer der Vergangenheit angehören zu sollen, wenn anders die stattliche Reihe der hier angezeigten Realienbücher, von denen nur eins aus England stammt, dafür ein Anzeichen ist. Über die Berechtigung der Realien im neusprachlichen Unterricht sprechen hiesse Eulen nach Athen tragen. Wir sind heute alle überzeugt, dass letzte und höchste Aufgabe des fremdsprachlichen Unterrichts die Vermittlung der fremden Kultur ist, gerade so, wie die Sprachgeschichte, um fruchtbar zu bleiben, letzten Endes Kultur- und Geistesgeschichte sein muss. Da ist es mir denn zunächst eine angenehme Pflicht, festzustellen, dass die hier besprochenen Bücher samt und sonders von dem Geiste aufrichtiger Sympathie für das Land und Volk der Deutschen erfüllt sind, und dass der schärfste Tadel deutschen Wesens aus deutschem, nicht aus amerikanischem Munde kommt.

Einige grundsätzlichen Bedenken drängen sich bei der Betrachtung dieser Bücher sofort auf. Stoffe solcher Art fordern mündliche Behandlung in der Fremdsprache von selber heraus. Darum wäre von vornherein alles auszuschliessen oder wenigstens einzuschränken, was Konversationsübungen hinderlich ist. Dazu aber gehört die

Dialogisierung des Lesematerials, in der einige der angezeigten Bücher, vorab (4), in beschränkterem Masse (5), zu weit gehen. Besonders einem unerfahrenen Lehrer wird dadurch der mündliche Gebrauch der Fremdsprache im Unterricht erheblich erschwert. Als reine Übersetzungsübung ist aber (ausgenommen 8 und 9) keins der angegebenen Werke gedacht, wie aus der ganzen Anlage hervorgeht. — Zweitens scheint die frühere Abneigung der Verleger gegen bildliches Material einer richtigen Illustrationswut weichen zu wollen. Dagegen kann, zumal bei Texten für Vorgeschrittenere, nur gewarnt werden. Bei Anfängern haben gut ausgewählte — und notabene ebenso ausgeführte! — bildliche Darstellungen grossen Wert. Bei vorgeschrittenen Texten bedeutet reichliche Illustrierung in der Regel nur eine unnötige Verteuerung des Buches für den Schüler; und wie oft gerade die Wahl eines Textes von finanziellen Bedingungen abhängt, sollten sich die Verfasser solcher Bücher im eigenen Interesse mehr zu Gemüte führen. Sehr viel wertvoller wäre es, wenn die einzelnen Schulen zur Ergänzung der Lektüre in der Klasse für ihre Bibliothek einen der bekannten historischen und geographischen Bilderatlanten anschafften, der dann gleich einer ganzen Reihe von Klassen und Jahrgängen zu gute käme. — Endlich, da für die Schule doch nur das Beste gut genug ist: in welchem Masse dürfen solche Werke eigenes stilistisches Erzeugnis der Herausgeber sein? müssten nicht vielmehr diese Bücher aus den Werken anerkannt hervorragender deutscher Autoren hergestellt werden? Freilich eine Frage, die ebenso für die Zusammenstellung eines jeden Lesebuchs gilt und für jeden Einzelfall gesondert beantwortet werden müsste.

Was Reichhaltigkeit des Stoffes anlangt, steht Frl. Schrakamps *Deutsche Heimat* (1) obenan. Als Probe führe ich den Inhalt einiger Kapitel an: „An deutschen Küsten" enthält acht Lesestücke, Die friesischen Inseln, Sylter Sagen, Die Hansestädte, An der Ostsee, Bernsteinfischerei, Vineta, Auf Rügen, Im Fischland, und eingestreut sind fünf Gedichte, Kögels Heimat für Heimatlose, Fontanes Wo Bismarck ruhen soll, Thourets Deutsches Flottenlied, Fuchs' Deutsches Matrosenlied, und Otto Ernsts Nis Randers. „Württemberg" bringt vier Lesestücke, Die Württemberger und ihr Land, Die Weiber von Weinsberg, Der Geiger von Gmünd, und Vom Luftschiffer Zeppelin, und zwei Gedichte, Kerners Der reichste Fürst und Hoffmann von Fallerslebens Deutschland über alles. Anhangsweise werden Sprüche und Inschriften, Münzen, die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse, Verfassung und Verwaltung, Volksstämme u. dgl. behandelt und Tabellen zu den deutschen Staaten, Grossstädten, Universitäten und technischen Hochschulen, Erfindungen und Entdeckungen, Mass, Gewicht und Geld, und Regententafeln gegeben; ausserdem zwölf Reisegespräche. Die Übungen beschränken sich auf Fragen über den Inhalt der 65 Lesestücke. Die Sprache ist durchweg einfach genug, das Buch für das zweite Jahr des deutschen Lehrgangs geeignet erscheinen zu lassen; doch ist der Wortschatz, wie das Vokabular zeigt, — 155 Seiten auf 201 Seiten Text, — gar zu umfassend. Zu Einzelheiten sind freilich eine ganze Anzahl Ausstellungen zu erheben. Zunächst Stilfehler: 26, 13f. (die Schiffe brauchen nicht mehr den Weg um Dänemark zu nehmen, statt d. W. u. D. zu machen); 28, 4 (so dass wir traurig waren; muss heissen: dass es uns leid tat); Anm. zu 66, 10 (mit einem schweren Herzen; sage: mit schwerem Herzen); 125, 18 ist „als Student" zu streichen; 126, 9 muss es statt der „das" heissen. Sachfehler finden sich 102, 19 (lies: im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts); 114, 23 (der Name des Apostels der Deutschen ist nicht Bonifacius, sondern Bonifatius zu schreiben, da er von lat. *fatum* abgeleitet ist); 126, 12 (Mensur ist nie = Fechtboden); 129 findet sich in der sagenhaften Geschichte der Strassburger Münsteruhr ein Widerspruch zwischen Anfang und Ende des Paragraphen; 188, 30 (lies Napoleon III.); 191, 12ff. (Bundestag durchweg in Bundesrat zu ändern); 197 unten (25-, lies 20-Pfennigstücke); 198 Anm. (Mark ist Femininum). Ganz falsch ist die Mythologie des einleitenden Abschnittes von Nummer 13 (Walpurgisnacht); und in Nummer 7 spukt natürlich wieder die Göttin Hertha — wann werden endlich einmal die populären Darstellungen lernen, dass es zwar eine Nerthus, nie aber eine Hertha im germanischen Götterhimmel gegeben hat; überhaupt dass neun Zehntel von allem, was über Hertha erzählt wird, Schwindel und Bauernfängerei ist? warum holt man sich nicht Rat

in wissenschaftlichen Darstellungen wie etwa bei Mogk, Golther oder Meyer (E. H. sowie R. M.)? Auch die Volksetymologien, z. B. auf S. 114, halte ich in einem solchen Buche für sehr bedenklich, wenn sie gewissermassen als wissenschaftliche Tatsachen gegeben werden. Von den Anmerkungen beanstande ich die zu 19, 27, die nach Vogels Karte des Deutschen Reiches ganz falsch ist (Ritzebüttel gehört nicht zu den Vierlanden, Geestlande und Marschlande sind überhaupt keine Ortsnamen); 50, 11 (nicht durch das Edikt von Nantes 1598, sondern durch dessen Widerrufung 1685 wurden die Protestanten aus Frankreich vertrieben); 55, 3 ist nicht ohne weiteres richtig; in 72, 16 sollte die Stellung von *kommt* näher angegeben werden; ebenda Z. 21 ist der für das Blutbad von Verden angegebene Grund falsch: die 4500 Sachsen wurden nicht wegen des Festhaltens an ihrem heidnischen Glauben, sondern wegen des treulosen Überfalls und der Hinmordung des Frankenheeres, als dessen Hilfstruppen sie ausgezogen waren, hingerichtet, so grausig auch das Strafgericht Karls war; 79, 18 (1840 war der Rhein nicht Deutschlands Grenze); 86, 1 (soll dies Heine über den Lyriker Goethe stellen?); ebd. Z. 2 (Silcher ist nur Komponist, nicht Verfasser vieler volkstümlicher Lieder); 98, 3 (der Ausdruck *exiled* ist falsch; es muss etwa *put under the ban* heissen); 101, 16 (der Tannhäuser ist geschichtlich, freilich durch Ausschmückung seiner Lebensschicksale zur Sagengestalt geworden); 106, 3 (lies: Charlotte von Lengefeld); 113, 2 (wenn *einem* ergänzt wird, ist die gegebene Adjektivform falsch); 123, 18 erheischt eine Anmerkung, um ein Missverständnis zu vermeiden; 158, 9 (Wien war nicht von 1273—1806 Residenz der deutschen Kaiser). An Druckfehlern sind zu verbessern 33, 4 (Mannschaft), 74, 21 (ging'), ebenso in der Anm. hierzu, 123, 18 (Alemannisch), 247, 5 v. u. (überstrahlt). Das Vokabular vermerkt zwar einige abweichende Betonungen, z. B. unter Kamerad, gibt aber keinen Akzent bei Charakter, Kalender, Prinzessin, Professor, Promenade, protestantisch; Welsche ist nicht als schwaches Substantiv, *m.* und *f.*, sondern als Adjektiv welsch einzutragen. Trotz all diesen Mängeln jedoch ist das Buch als Ganzes gut und empfehlenswert.

Spanhoofds *Aus vergangener Zeit* (2) beschränkt sich auf das geschichtliche Gebiet; es enthält in dreissig Abschnitten aus den Werken namhafter deutscher Historiker, die zum Teil sprachlich vereinfacht sind, eine Übersicht über zwei Jahrtausende der Entwicklung des deutschen Volkes. Wegen grösserer sprachlicher Schwierigkeiten ist es erst auf einer höheren Stufe, etwa im dritten Jahre, zu gebrauchen. Mit (1) hat es den Nachteil eines zu grossen Wortschatzes gemein, — 113 Seiten auf 134 Seiten Text, ganz ungerechnet die zehn ganz- und die noch zahlreicheren halbseitigen Illustrationen, die das Verhältnis noch weiter verschieben würden. Von dem Abschnitt über Hertha gilt das schon oben Gesagte. Der Eingang der Abschnitte 23, 25, 27 ist jeweils zu unvermittelt; es wäre am Platze gewesen, etwa in anderem Druck oder auf Englisch eine kurze Einführung zur Erleichterung des Verständnisses voranzustellen. Sprachlich wäre zu vermerken, dass 38, 21f. entweder *sich* oder *einander* zu streichen ist; 45, 26 wäre *in trotzigem Tone* der hier gegebenen Ausdrucksweise vorzuziehen. In den Übungen erweckt Frage 8 zu Abschnitt 3 falsche Vorstellungen: nur in gewissen Gegenden Norddeutschlands ist der Freitag als Hochzeitstag beliebt; desgl. ist Anm. zu 12, 21 in diesem Punkte falsch und auch sonst zu beanstanden. Thüringen ist nicht von Thor abzuleiten, wie Anm. 19, 30 angibt; und Anm. 75, 5 könnte den Schüler auf den Gedanken bringen, die heutige Bedeutung von Kopf sei die ältere, während es tatsächlich umgekehrt ist. *Goten* ist nach der neuen Orthographie ohne h zu schreiben; die Schreibung von Bonifatius wurde schon unter (1) besprochen; der Name Hus (146, 5 v. o.) ist mit einfachem s zu geben. 101, 5 lies von; 141, 2 v. u. lies Saal. Das Wörterbuch gibt die Akzente, wo sie nicht auf der ersten Silbe liegen; eine Stichprobe zeigte mir Koloss ohne Akzentangabe.

Kreuz und quer durch deutsche Lande (3), das sich sprachlich und inhaltlich schon für den zweiten Jahrgang eignet, ist bereits im Januarheft d. J. (S. 34) besprochen worden; ich stimme mit dem dort gegebenen anerkennenden Urteil überein, um so lieber, als das Vokabular hier nur ungefähr die Hälfte des Umfanges des Textes (78:153) umfasst. Die sprachliche Form halte ich nicht immer für sehr

geschickt; so wird zuweilen in Gesprächsform recht trockene Information erteilt, die im Leben wohl nie — ausserhalb der Schule — in dieser Weise geboten würde. Überhaupt gehen die Verfasser in ihrem Bestreben, möglichst viel Belehrung zu bringen, zu weit und schädigen dadurch das Interesse, das sie andererseits durch Abwechslung in der Form des Berichts, Erzählung, Gespräch, Brief, eingestreute Gedichte und Anekdoten, zu beleben suchen. An verbesserungsbedürftigen Kleinigkeiten habe ich folgendes angemerkt: Kannengemüse (17, 15) ist meines Wissens nirgends in Deutschland gebräuchlich; auch Militärmusikbande (168, 3 v. u.) war mir neu. 90, 16 bringt gegenüber 89, 12 eine durch nichts gerechtfertigte Änderung in der Anrede. 114, 2 ist wieder Luther schlankweg als Schöpfer der neuhochdeutschen Schriftsprache hingestellt. Nach 116, 4 hätte Goethe bei seinem Einzug in Weimar bereits den Egmont vollendet gehabt; ebd. Z. 17 siedelt Schiller schon 1795 nach Weimar über. „Die Räuber" sind während Schillers Aufenthalt in Weimar nie gegeben worden, wie 117, 1 zu lesen ist. 129, 17 muss es 1814 statt 1813 heissen.

Der gut ausgeführte Bilderschmuck sämtlicher drei Bändchen sei (abgesehen davon, dass öfters des Guten zu viel getan wird) rühmend erwähnt; er wird in den meisten Fällen viel zur Kräftigung des Interesses beitragen und ist auch gelegentlich unabhängig vom Texte als Grundlage für weitere Sprechübungen zu gebrauchen. Weniger befriedigt die doppelseitige Karte des Deutschen Reiches in einfachem Schwarzdruck, da sie eine verwirrende Fülle von Eintragungen enthält.

Während in (3) die Reise eines älteren Herrn und eines jungen Musikschülers beschrieben wird, ist es in dem sehr unterhaltsamen Buche Manleys (4) ein junges amerikanisches Ehepaar, das sich im deutschen Vaterlande umsieht und vortrefflich amüsiert, wenn auch dabei gelegentlich eine kleine Bosheit oder Stichelei mitunterläuft (so die Bemerkung über Studentenschmisse in der Anm. zu 26, 19; der nicht eben geschmackvolle Abdruck des unglückseligen englischen Briefes eines deutschen Gymnasiasten zu 47, 16; die ebenso ungerechtfertigte Benennung des Wertheimschen Warenhauses — wobei übrigens nicht ersichtlich ist, welchen der beiden Wertheim der Verfasser meint, — als drittklassig; der Witz über den Moselwein 134, 20); dafür werden anderseits auch amerikanische Einrichtungen mitunter einer überscharfen Kritik unterzogen. Der Text ist flott geschrieben und dabei so leicht, dass er bequem früh im zweiten Jahr des Lehrgangs vorgenommen werden kann. Die Illustrationen, die nicht gerade durch technische Ausführung glänzen, sind zum Teil eigene Aufnahmen des Verfassers und wirken durch die Stoffwahl, z. B. Ladenfenster, Litfasssäulen, etc. Die Übungen sind teils grammatischer, teils wiederholender Art. Beigegeben sind 14 deutsche Lieder mit Noten. — Der Text ist 30, 26 durch eine Auslassung unverständlich geworden. Anm. 21, 4 ist, wie der Text deutlich zeigt, falsch. In den Anm. zu 54, 20 und 29 lies Droschkenkutscher und Deutsches Theater. Die Anm. 52, 34 verwechselt die Aschinger-Lokale mit den Automaten-Restaurants. Die Regel über die Partizipialkonstruktionen S. 195 ist inhaltlich dieselbe wie die auf S. 190. Störende Druckfehler sind mir nicht aufgefallen.

Savory gilt als einer der hervorragendsten Vertreter der direkten Methode in England, und man greift deshalb zu seinem Buche (5) mit grossen Erwartungen. Wenn diese nicht voll befriedigt werden, so ist das weniger die Schuld des Buches als die der hier herrschenden Zustände im Sprachunterricht. Denn das Buch stellt an die Kenntnisse des Lehrers sowohl wie des Schülers so hohe Anforderungen, dass wohl nur an wenigen Schulen an deren Erfüllung zu denken ist; so besonders in den Wortbildungsaufgaben. Der Text behandelt die Reise zweier sehr verschiedengearteter englischer Freunde im Nordwesten Deutschlands bis zur Mainlinie und dann den Rhein hinab, grösstenteils in erzählender, teilweise in Briefform. Das Deutsch ist sehr gut, wenn auch stellenweise zu poetisch. Sämtliche Erläuterungen, also auch die Worterklärungen, sind auf Deutsch gegeben. An den Text schliessen sich Fragen über den Inhalt und grammatische Übungen, die hierzulande wohl kaum vor dem dritten Jahre mit einigem Erfolg durchzunehmen wären. Das neue Buch schliesst sich übrigens an desselben Verfassers „Deutsches Reformlesebuch. Dreissig Erzählungen aus der deutschen Geschichte" (Oxford 1910) an, das mir nicht vorliegt, weshalb mein Urteil

über das hier angezeigte Werk auch nur ein bedingtes sein kann. Die Ausstattung ist gediegen, der Druck der Lesestücke besonders gross und deutlich, und die meist ganzseitigen Bilder wirken bei dem grösseren Oktavformat besser als manche der in den besprochenen amerikanischen Büchern. — In der S. 57 befindlichen Übung zur indirekten Rede sind einige der Beispiele nicht nach dem angeführten Schema aus der direkten Rede in die indirekte überzuführen; und in den Beispielen zur Vorzukunft S. 96 und 139 ergeben mehrere Sätze nach dem Schema ausgeführt richtige Ungeheuer.

Pattous Büchlein (6) muss ich zu meinem Bedauern ablehnen, trotz der vielen ehrlichen Arbeit, die darin steckt. Ich weiss nicht, wie man ein nach der Art der Meyerschen Sprachführer gedrucktes Buch, das zum fremdsprachlichen Text auf der gegenüberliegenden Seite die englische Übersetzung bringt, in der Schule gebrauchen will, — das Auswendiglernen der ersten fünf Plaudereien und das Anschreiben bezw. Hektographieren der übrigen 41 scheint mir ein bisschen viel verlangt. Wenn wenigstens noch das Deutsch überall einwandfrei wäre, so dass sich das Werkchen zum Selbstunterricht eignete, — aber auch das ist keineswegs der Fall; der Herr, dem das Ganze zur Durchsicht und Korrektur vorgelegen hat, muss ein sehr weites Sprachgewissen haben. Die Liste der Fehler, die ich mir angemerkt habe, ist zu umfangreich, sie hier aufzuführen.

Eine glückliche Idee ist es, die Professor Kullmer in seiner *Sketch Map of Germany* (7) vorlegt, sie verdient weitestgehende Aufnahme. Es fehlt hier der Raum zu einer näheren Beschreibung der nach seinem einfachen Plan herzustellenden Karte; da aber der Preis so gering ist, kann sich ein jeder leicht selbst überzeugen, welch wertvolles und interessantes Hilfsmittel hier dem Deutschunterricht geboten wird. Nach einer erklärenden Skizze bringen die verschiedenen Karten die Königreiche, die 6 Grossherzogtümer, die Hauptgebirge, die wichtigsten Flüsse, die Grenzländer, die 21 Universitätsstädte, die 11 technischen Hochschulen, Hoch- und Niederdeutsch, die 22 Städte mit über 200,000 Einwohnern, die Haupteisenbahnlinien, die 5 Herzogtümer, die 7 Fürstentümer, die Provinzen von Preussen und Bayern, die Verteilung der Konfessionen, Bodenerhebung, Bevölkerungsdichte, Dorftypen, Blonde und Brünette, Geologie, Deutschland zur Römerzeit, Deutschland auf die Vereinigten Staaten gelegt, und endlich eine Sommerreise abseits vom Gewühl der Durchschnittsreisenden. Nicht alle Karten wird man in der Klasse ausführen lassen wollen; alle aber eignen sich zu eingehendem Studium; und wenigstens einige wird sichs verlohnen, von den Schülern nachzeichnen zu lassen: der eine und der andere lernt dabei doch wohl, dass Berlin nicht am Rhein liegt (wenn er überhaupt diesen auf einer gewöhnlichen Karte zu finden weiss). Neben dem kartographischen Material aber bringt die Schrift noch so viel des Belehrenden über deutsches Volk und deutsche Lande, dass schon darum sich die Anschaffung empfiehlt; denn nicht überall hat man dies Material so kurz und übersichtlich beisammen. — Auf der Flusskarte sind bei den Namen des Lech und des Inn die Artikel nachzutragen, da sonst nach der hier gegebenen Regel der Schüler das Feminin gebrauchen müsste.

Zu begrüssen ist die Herausgabe von Mogks Aufsatz über deutsche Sitten und Gebräuche (8) aus Hans Meyers „Deutschem Volkstum" sowohl im Interesse der Klassen- wie der Privatlektüre für Vorgeschrittenere. Der Name des auf volkskundlichem und mythologischen Gebiet rühmlichst bekannten Verfassers bürgt von vornherein, für eine gediegene wissenschaftliche Arbeit, und dabei ist der Aufsatz fesselnd und klar geschrieben. Sprachliche Schwierigkeiten erklären die Anmerkungen, die ausserdem auf verwandte Erscheinungen bei andern Völkern aufmerksam machen und insgesamt 18 Seiten umfassen. Ein ausführliches Wörterbuch macht den Beschluss. Zehn sorgfältig ausgewählte Illustrationen stellen ländliche Szenen, Trachten, Bauernhäuser u. dgl. dar. Die Karte von Deutschland ist zu winzig und hat kaum irgendwelchen Wert.

Loenings Artikel in der *Deutschen Wirtschaft* (9) über die Verfassung des Deutschen Reiches ist zwar sachlich interessant, in der Form aber äusserst trocken, während Arndts „Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft" auch formell ausgezeichnet und besonders von beneidenswerter Klarheit ist. Die Anmerkungen des Herausgebers umfassen kaum sie-

ben Seiten; man vermisst u. a. die Quellenangaben für die bei Arndt ziemlich häufigen Anspielungen auf deutsche Dichterworte. Das Vokabular hält allen Stichproben stand. Für das College, aber auch für das vierte Jahr eines Sekundärschullehrgangs ist das Buch sehr zu empfehlen. — Folgende Druckfehler sind zu verbessern: Seite iii, zweiter Abschnitt, lies zum Industriestaat, den englischen Kolonien, deutschamerikanische Handelsbilanz; 10, 21 nach *zusteht* ist eine Lücke; 19, 24 lies ebenso wie; 23, 11 entwarf; 69, 25 es; 70, 2 könnte; 75, 15 die; 82, 27 europäischen; 83, 4, 11 Anführungszeichen sind zu streichen; 85, 28 katholischen.

Univ. of Wis. **E. C. Roedder.**

II. Eingesandte Bücher.

Geschichte der Deutschen Literatur. Von *Dr. Lilian L. Stroebe,* Associate Professor of German in Vassar College, und *Dr. Marian P. Whitney,* Professor of German in Vassar College. Henry Holt & Co., New York, 1913. $1.15.

Chemische Schülerübungen. Von *Fr. Rutishauser,* Sekundarlehrer in Andelfingen. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. M. 1.20.

Schule und Leben. Festrede zur Pestalozzifeier, 12. Januar 1913, in der St. Peterskirche in Zürich von *Dr. phil. Friedr. Zollinger,* Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich. Zürich, Art. Institute Orell Füssli, 1913. M. —.80.

Schwarzwaldleut'. Fünf Erzählungen. von *Heinrich Hans-Jakob, Hermine Villinger* und *Auguste Supper.* Edited with introduction, notes, exercises for grammar review, and vocabulary by *Edwin Corl Roedder, Ph. D.,* Associate Professor of German Philology, University of Wisconsin. New York, Henry Holt & Co., 1913. 35 cts.

Le verre d'eau ou les effets et les causes par *Scribe.* Avec notes et vocabulaire par *Dr. Adolf Krücke.* Berlin, Friedberg & Mode, 1912.

Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. — 432. Bändchen. *Die preussische Volks- und Mittelschule.* Ihre Entwicklung und ihre Ziele. Von *Dr. Arnold Sachse,* Geh. Regierungs- und Schulrat. B. G. Teubner, Leipzig, 1913. M. 1.25.